

# Inhalt

## I Der Geist des Theaters

- 1 Perpetuum Mobile  
Shakespeares fortwährende Renaissance ..... 11
- 2 Shining  
Die allegorische Bühne der Skepsis ..... 21

## II Das Trauerspiel der Geschichte

- 3 Hamlet, Hypothek der Macht ..... 27
- 4 The time is out of joint  
Die Zäsur der Geschichte ..... 59

## III Die Anamorphose des Subjekts

- 5 Melancholie und Anamorphose  
Wilhelm Meisters Meisterstück ..... 67
- 6 Lethe's wharf  
Der Strand des Vergessens ..... 83

## IV Die Zukunft der Gewalt

- 7 Das Ende politischer Theologie  
Bracton, Richard und kein Ende ..... 93
  - 8 Das Schicksal der neuen Prinzen  
Machiavelli, Hamlet und Macbeth ..... 109
- Anmerkungen ..... 129  
Nachweise ..... 159  
Index ..... 161

I  
Der Geist  
des Theaters

# 1 Perpetuum Mobile

Shakespeares fortwährende Renaissance

*Mit dem Haufen der Notizen  
wächst der Horror vor der Formulierung  
Heiner Müller*

Wie die Hamlet-Maschine ist der ganze Shakespeare ein *perpetuum mobile*; es läuft wie von selbst und produziert den Stoff, den es braucht, immer neu: die immer gleiche Geschichte. Was sie so attraktiv macht, ist die Unterstellung, daß sie immer weiterläuft – obwohl es das letzte wäre, was eine Maschine täte, denn tatsächlich bliebe sie nur immer wieder stehen. Was weiterläuft, ist die Geschichte: »Geschichte im Naturzusammenhang.«<sup>1</sup> So daß wir, wenn wir Shakespeare ein *perpetuum mobile* nennen, an den fatalen, mechanischen Ablauf von Geschichte denken, tatsächlich aber den Geist, der in ihr weht, meinen: den Geist, der die Maschine treibt, wohin sie aus eigener Kraft nie käme, ja aus eigener Kraft nicht einmal tendierte. Die Hamlet-Maschine und mit ihr der ganze Shakespeare verbirgt eine Philosophie der Geschichte mit eingebautem, von Shakespeares Theater induziertem Geist. Er spricht aus dem Jenseits und treibt in das Jenseits, aus dem er – von jenseits der Bühne – spricht: ein Theatergeist.

Das Theater, das ihn rief, das wird ihn auch nicht los. Shakespeare hat ihn erfunden, da hat Heiner Müller recht, und in Hamlet tritt er buchstäblich auf. Als Gespenst sucht er die Bühne heim, zeigt er sich, toter Vater und König, als das herrschende Prinzip von Anfang an: er verkörpert, nein körperlos tritt er auf als der Geist, der die Geschichte treibt.

Als diese am Ende weitergeht mit der Waffenkraft des Fortinbras, haben wir einen Blick in die Maschinerie geworfen, hat das Theater, statt einfach nur Theater zu machen, die Theater-Maschine bei der Produktion von ›Geschichte‹ gezeigt. Das heißt, es hat nicht bloß das Funktionieren von Geschichte auf dem Theater gezeigt, sondern das Funktionieren des Theaters bei der Produktion von Geschichte: den Ursprung der Geschichte aus dem Geist des Theaters: der Geschichte, wie wir sie kennen, und wie wir uns in ihr wähen; des Begriffs, den wir von ihr haben als etwas, das um uns abläuft.

Wir haben uns an diesen Begriff gewöhnt, wir haben ihn gut im Griff. Wir nennen ihn historisch, so wie man den Ablauf der Natur historisch nannte, bevor ihn die neuzeitliche Wissenschaft dem Verständnis von Geschichte entzog. Er ist selbstverständliche, zweite Natur, in der wir uns wie selbstverständlich auskennen. Wir haben ihn so selbstverständlich, daß schwer verständlich zu machen ist, wie – und daß – er einmal entstanden ist. Er ist so tief in die Gegebenheitsweise unserer Lebenswelt eingelassen, daß man sich den Ablauf der Ereignisse ohne ihn schlechterdings nicht mehr vorstellen kann. Daß er von Shakespeare und der elisabethanischen Bühne auf diesen unseren Begriff gebracht wurde: als eine Theater-Vorstellung zum Begreifen gebracht wurde, ist in der Selbstverständlichkeit dieses Begreifens untergegangen. Nietzsche hatte eine Ahnung von der Umwälzung, die dem neuen Begriff innewohnte, als er vom Ursprung der griechischen Tragödie immer wieder auf Shakespeare auswich; Benjamin hat diese Ahnung vertieft, als er die barocke Bühne als den Ort erkannte, an dem die Geschichte, wie wir sie kennen, gegen den Begriff der alten Tragödie, die wir nicht mehr kennen, auf unseren Begriff von Geschichte gebracht wurde.

Die Verwechslung von Theater und Geschichte, wie die von Literatur und Leben, geht tief; sie ist Teil des Theater-effekts, und Shakespeares Bühne hat sie nicht nur mitverursacht, sondern ihren Effekt unabsehbar vertieft. Was Shake-